

# Memorandum für Sieben ermordete Antifaschisten

## Freunde und Mitstreiter, Hinterbliebene und engagierte Antifaschisten



Denkmal für sieben am 27. März 1945 von Faschisten ermordeten Antifaschisten. Nach der Sanierung am 27. März 2015.

**Aus dem Gestern lernen  
In der Gegenwart wirken  
Die Zukunft gestalten**

Zum ehrendem Gedenken  
am 24. März 2016  
vom Freundeskreis Neue Zeit  
Geschichte Chemnitz

**Am 27. März 1945  
von Faschisten am  
Hutholz ermordet**



Max Brand  
Zimmermann,  
geboren 20.08.1882



Albert Hähnel  
Bäcker, geboren  
01.11.1903

Albert Junghans  
Rundschleifer,  
geboren 08.06.1903



Walter Klippel,  
Steinmetz,  
geboren 07.08.1886

Kurt Krusche,  
Werkzeugmacher,  
geboren 24.09.1902



Alfons Pech  
Schlosser,  
geboren  
20.09.1894

Willy Reinel  
Schlosser, geboren 08.07.1896



**Eberhard Hübsch**

## **„RÜCKFÄLLIG“ IM POLITISCHEN WIDERSTAND - DER MORD AM HUTHOLZ**

Aus: Stadtarchiv / Chemnitz in der NS-Zeit - Beiträge zur Stadtgeschichte 1933-1945 / Heft 10

...Am Nachmittag des 27. März 1945 wurden auf dem Hof des Polizeigefängnisses in der Hartmannstraße die sieben „rückfälligen“ Gefangenen mit Handschellen gefesselt auf einen Lastkraftwagen verladen und nach der Unteren Schule in Neukirchen abtransportiert. Dort erwartete der Gestapo-Kommissar Bienert bereits den Transport. Den Gefangenen wurden Spaten übergeben und unter strengster Bewachung durch SS-Posten setzte sich der Trupp über die Markersdorfer Straße nach dem Hutholz in Marsch.

Zuvor war ein Sonderkommando mit der Exekution der Gefangenen beauftragt worden. Dieses Sonderkommando aus der Turnhalle an der Jahnstraße in Neukirchen, das der Gestapo unterstand, war 1941 unter Führung des SS-Obersturmführers Schlupper gebildet worden, ihm gehörten die beiden Kriminaloberassistenten Großer und Schmidt an. Es hatte bereits mehrfach Gefangene des Lagers Neukirchen erschossen...

Am Hutholz angekommen, nahm man den Gefangenen Hähnel, Klippel und Pech die Handschellen ab und mit ihren Spaten mussten sie die Grube weiter vertiefen. Anschließend wurden sie wieder gefesselt und alle sieben in die Grube gestoßen. Man befahl ihnen, sich mit dem Gesicht nach unten auf den Boden zu legen. SS-Obersturmführer Schlupper und Gestapo-Oberassistent Großer feuerten aus kürzester Entfernung ihre Maschinenpistolen auf die Gefangenen ab und gaben allen noch Fangschüsse. Neben den SS-Posten, die namentlich nicht bekannt sind, war der Polizeiwachtmeister Richard Agsten vom Lager Neukirchen Zeuge dieses siebenfachen Mordes...

Mit dem siebenfachen Mord war für die Chemnitzer Gestapo die „Aktion Hutholz“ aber nicht abgeschlossen. Kommissar Wackerow erteilte den ausdrücklichen Befehl an Munkelt und Obst, auf dem Standesamt I in Chemnitz am 31. März 1945 Sterbeurkunden mit den Vermerken: „Todestag 27. März 1945, Stunde und Näheres unbekannt“ ausfertigen zu lassen.

Den Angehörigen teilte man mit, dass die Männer auf der Flucht erschossen worden wären. So bestellte Kommissar Munkelt Frau Clara Pech am Dienstag, dem 3. April 1945 in die Gestapo-Dienststelle in der Handwerkerschule ein. Auf dem Korridor übergab er ihr zynisch lächelnd die Sterbeurkunde mit den Worten: „Ihr Mann wurde wegen wiederholtem Fluchtversuch erschossen. Seine Leiche ist beschlagnahmt!“

**... die Mörder, der SS-Obersturmführer Schlupper und der Oberassistent Großer, wurden nie zur Verantwortung gezogen, sie starben als unbescholtene Bürger in der Bundesrepublik.**

---

**Christel Weiß**

**Eine proletarische Familien-Saga**

**Da war nicht nur einer,  
da waren die vielen,  
die soll man nicht vergessen**



**Die Schriftstellerin Christel Weiß und ihr Mann Hannes, bei einer Lesung im März 2016 in Chemnitz. Mit dem Roman hat das Ehepaar auch den Chemnitzer Antifaschisten eine bleibende große Würdigung gegeben.**

---

**Im Vorwort zu dem Roman heißt es bei Christel Weiß ua:** Da war nicht nur einer. Und der hieß Stauffenberg. Da waren die vielen, die soll man nicht vergessen! Im Juli, ein jedes Jahr wieder, spricht man in Deutschland von Stauffenberg. **Claus Schenk Graf von Stauffenberg.** Man gedenkt seiner, seiner mutigen Tat. Graf Stauffenberg, den das Attentat auf den unsäglichen Hitler unsterblich gemacht hat... Claus von Stauffenbergs entschlossene Tat in Ehren zu halten versteht sich von selbst. Da war aber eben nicht nur der eine, mit einem Gewissen. **Hunderte gab es, tausende Familien kommunistischer, sozialistischer, christlicher Antifaschisten oder auch solcher ohne Bindung an Partei oder Glauben in der Zeit des Nationalsozialismus, in denen von heute auf morgen 'der Vater weg' war.** Nicht selten vielleicht auch die Mutter. Kam es sehr schlimm, sogar beide. Ein Kalenderjahr hat so viele Tage nicht, einen jeden von ihnen mit einem Gedenktag zu ehren - so wie es am Tage des 20. Juli geschieht. **All diese vielen aber verdienen die gleiche Würdigung ihres mutigen Tuns.**

**Damit sie nicht so verschwiegen werden wie es derzeit geschieht, entstand dieses Buch.**

Die Familiensaga ist in Romanform gehalten. Die in ihr vorkommenden Personen sind bis auf wenige Ausnahmen alle authentisch. Ebenso die dargestellten Handlungen und Ereignisse.

Nur zur literarischen Abrundung des Geschehens sind einige wenige romanhafte Figuren und Geschehnisse eingefügt.

**Textpassagen aus  
Da war nicht nur einer...**

**Die ihr Gesicht nicht verloren ...**

... In noch schlimmerem Fall gab es nichts mehr zu sehen noch zu Berichten. Da kam einer nicht mehr zurück zur Familie und ward auch in keinem Gefängnis zu finden.

Am Waldrand, so mühte man sich anfangs um fadenscheinige Erklärungen noch, oder sonst irgendwo, da hatte man ihn, Gott sei's beklagt, *"auf der Flucht doch erschießen müssen"*.

Dem Förster Arno, dem Tennler Max, zwei jungen Gebirglern, die sich nicht vor den Nazis verkrochen, war es genau so ergangen. Keine sechs Wochen nach dem faschistischen Machtantritt stand die Meldung lakonisch im „Limbacher Tageblatt“.

\*\*\*

...Die zierliche Frau wird aus dem Haus geführt, von Männern, die der Statur nach Ringer sein könnten, ein Dutzend und mehr. Mit grobem, gehässigem Schimpfen. Mehr geschubst denn geholfen beim Einstieg in den SA-Mannschaftswagen. Es nimmt keiner Notiz, denn es ist niemand zu sehen, auf der Straße nicht und hinter keinem der Fenster. Die Gardinen jedoch, die scheinen sich jedoch, wie von selbst zu bewegen.

\*\*\*

...Jetzt war das Maß voll. Im Oberlandesgericht Dresden wird Edith in einem Prozess wegen Hochverrats - Prozesse dieser Art liefen bereits im Fließbandverfahren - zu eineinhalb Zuchthaus verurteilt. Sie wird nach Waldheim gebracht. Im Mai dann trifft es auch Kurt. Der erhält eine Zuchthausstrafe, von denen man ihn

eineinhalb Jahre streng isoliert in Einzelhaft hält.  
\*\*\*

...Fünf Uhr in der Früh. Es dröhnt durch das gesamte riesige Gebäude. Etliche Etagen hoch, endlose Flure entlang ... Es dröhnt überall. Warum es dröhnt, fünf Uhr früh, Edith vermag's nicht zu sagen. Wecken, das ist der Grund. Warum aber Wecken, ist für Edith auch nicht ersichtlich. Geschlafen hat sie ohnehin kaum. Seit langem in einer Art Dämmerzustand, ist sie nicht richtig wach über Tag, nie richtig im Schlaf in der Nacht. Es schläft sich nicht gut in so einer Todeszelle.  
\*\*\*

...Albert Hähnel, Walter Klippel, Curt Wach, auch die Dora, alle hatten sie in der Bombennacht ausbrechen können und sind vom Kaßberg geflohen, so schnell sie nur konnten.

Curt marschiert in den dunklen Stunden, die von der Nacht noch verbleiben, in das nicht sehr weit entfernt liegende Gersdorf.

Melkermeister Hennig, den Gurt gut kennt, versteckt ihn vorerst im Kälberstall zwischen den Ballen von Stroh und von Futterheu.

Curts Frau Else wird informiert und bringt ihn später bei einer befreundeten Bauernfamilie in einer Scheune unter...

Albert aber, der macht beim Ausbruch den Fehler - wer will es einen Fehler denn nennen, es fallen die Bomben, es brennen die Häuser, und einer geht und schaut, ob seine Familie noch lebt -und erscheint zu Haus bei der Frau. So schnell wie er frei ist, so schnell ist er auch wieder gefangen.

An einem Abend, am fünftletzten Tage vom März, fährt ein Transporter der Gestapo zum Hutholz, einem Waldrand in der Nähe des Dorfes Neukirchen. Walter Klippel, Albert Hähnel und fünf weitere hatte man aufgeladen — entflozene und wieder gefasste Antifaschisten vom Kaßberg....

**Christel Weiß, Königs Wusterhausen / Bargeshagen 2015 / Textfassung/Vertrieb: BS-Verlag-Rostock / www.bs-verlag-rostock.de / ISBN 978-3-86785-321-7**

**Übergeben durch Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz.**

## Keine Verharmlosung!

Über die Ungeheuerlichkeiten, die hier, vor unseren Haustüren, wie in ganz Europa, während der Zeit des Faschismus stattfanden, darf kein Gras wachsen. Die vom heutigem Kaßberg- Gefängnis Verein vorgegebene Gleichsetzung der Geschichte des Nationalsozialismus mit der DDR-Geschichte, hat - wie befürchtet - unterdessen schon zum Vergessen der Geschichte der Antifaschisten geführt. Denkmale wurden und werden "umgewidmet". Namen von kommunistischen Antifaschisten sollen getilgt werden. - Alles im Namen der "Grundsätzlichen Gleichrangigkeit"! **Die gegenwärtige Rechtsentwicklung in Sachsen ist auch ein Zeichen für die Fehlentwicklung der Gedenkkultur und in der Sächsischen Gedenkstättenstiftung.**



Nachrichten aus Limbach-Oberfrohna im Jahr 2016



**"... Wer Geschichtsvergessen ohne weitere Erläuterung von den >zwei Diktaturen in Deutschland< spricht, muss wissen, wie viel Verharmlosung des Nationalsozialismus er auf sich laden will. Eines hellsichtigen Tages könnte dieses Geschichtsbild als Volksverhetzung verklagt werden."**  
*Daniela Dahn, Schriftstellerin und Publizistin.*